

*Ministerium  
für Bildung und Wissenschaft  
des Landes Schleswig-Holstein*



# **Lehrplan** **für die Fachoberschule/ Berufsoberschule**

**Deutsch**

**August 2014**

Impressum

**Lehrplan Deutsch (FOS/BOS) – für ein Jahr zur Erprobung**

Herausgeber:  
Ministerium für Bildung und Wissenschaft  
des Landes Schleswig-Holstein  
Brunswiker Straße 16 - 22  
24105 Kiel

in Kooperation mit dem  
Landesseminar Berufliche Bildung am  
Institut für Qualitätsentwicklung an Schulen  
Schleswig-Holstein (IQSH)  
Schreberweg 5, 24119 Kronshagen  
[www.iqsh.schleswig-holstein.de](http://www.iqsh.schleswig-holstein.de)

© MBW August 2014

**Lehrpläne im Internet: <http://lehrplan.lernnetz.de>**

## Inhalt

<b>1 EINGANGS- UND LERNVORAUSSETZUNGEN .....</b>	<b>1</b>
<b>2 FACHLICHES LERNEN ALS ERWERB VON KOMPETENZEN.....</b>	<b>2</b>
<b>3 STRUKTUR DES FACHES .....</b>	<b>3</b>
3.1 Sprechen und Zuhören.....	4
3.2 Schreiben .....	6
3.3 Lesen.....	6
3.4 Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen.....	7
3.5 Sprache und Sprachgebrauch analysieren .....	9
<b>4 KERNBEREICHE DES FACHES.....</b>	<b>11</b>
4.1 Rhetorik .....	11
4.2 Epik.....	13
4.3 Lyrik.....	16
4.4 Medien.....	17
4.5 Literarische Texte - Drama.....	18
4.6 Sachtexte.....	21
<b>5 LEISTUNGSBEWERTUNG.....</b>	<b>24</b>
5.1 Anforderungsbereiche .....	24
5.2 Aufgabenarten .....	25
5.3 Schriftliche Prüfungsaufgabe.....	25
5.4 Mündliche Prüfungsaufgabe.....	29

# 1 **Eingangs- und Lernvoraussetzungen**

Dieser Lehrplan bezieht sich auf die Schülerinnen und Schüler, die den Deutschunterricht in der Fach- und der Berufsoberschule besuchen. Die Schülerinnen und Schüler der einjährigen Fachoberschule haben sowohl den Mittleren Schulabschluss als auch eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. eine mindestens fünfjährige einschlägige Berufstätigkeit absolviert.

Zum Besuch der zweijährigen Berufsoberschule müssen die Schülerinnen und Schüler sowohl den Mittleren Schulabschluss als auch eine abgeschlossene Berufsausbildung bzw. eine mindestens fünfjährige einschlägige Berufstätigkeit vorweisen. Mit erfolgreichem Abschluss der Fachoberschule können die Absolventinnen und Absolventen das zweite Schuljahr der Berufsoberschule besuchen.

Die Fachoberschule führt zur Fachhochschulreife, die Berufsoberschule zur fachgebundenen Hochschulreife sowie bei zusätzlichem Unterricht und Prüfung oder den Nachweis entsprechender Kenntnisse in einer zweiten Fremdsprache zur allgemeinen Hochschulreife.

Die Schülerinnen und Schüler haben unterschiedliche Bildungsgänge durchlaufen. Die Heterogenität der erworbenen beruflichen Handlungskompetenz resultiert aus den unterschiedlichen Arbeitsbereichen und Berufsfeldern. Ein zentraler Ansatz dieses Lehrplans ist der jeweilige Berufsbezug.

Daneben haben die Absolventinnen und Absolventen der FOS und der BOS verschiedene Kompetenzen erworben. Daher ist das Profil der Schülerinnen und Schüler durch Berufsfähigkeit, berufliche Flexibilität, Bereitschaft zur Fort- und Weiterbildung sowie von Verantwortung auch im gesellschaftlichen Bereich charakterisiert. Es handelt sich um Schülerinnen und Schüler mit überwiegend klaren Zielvorstellungen, mit hoher Motivation und Reflexionsvermögen.

## **2 Fachliches Lernen als Erwerb von Kompetenzen**

Im Fach Deutsch an der FOS/BOS kommt der Weiterentwicklung der allgemein- und fachsprachlichen Kompetenz eine besondere Bedeutung zu. Die Kontexte Beruflichkeit und Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler bieten dabei eine Orientierung für die thematische Gestaltung mit der Zielsetzung, situationsgerecht und angemessen in Beruf sowie Alltag zu kommunizieren und auf wertorientierter Basis aktiv, gestaltend sowie kritisch am gesellschaftlichen Leben teil zu haben.

Aufgrund ihres besonderen Profils wurden Berufsoberschulen (BOS) bei der Entwicklung der Bildungsstandards der KMK vom 18. Oktober 2012 zunächst nicht berücksichtigt. Im Zusammenhang mit ihrer Bewährungsprüfung in den einbezogenen Schulformen soll in der weiteren Entwicklung der Bildungsstandards jedoch geklärt werden, welche der Zielvorgaben sich auch für die BOS eignen und welche zu modifizierten bzw. der Schulform entsprechend zu spezifizieren sind. Die kompetenzorientierte Weiterentwicklung, Anwendung und Reflexion des mündlichen sowie schriftlichen Sprachgebrauchs auch in beruflichen Zusammenhängen sind zentraler Unterrichtsgegenstand. Dabei werden auch die Vermittlung qualifizierter Methoden der Informationsgewinnung und deren Bewertung sowie die Präsentationen von Arbeitsergebnissen vermittelt und erprobt. Die bildungsgangbezogene Modifizierung der Bildungsstandards steht dabei im Mittelpunkt dieses Lehrplans.

Lernen entfaltet sich in Handlungszusammenhängen und dient der Entwicklung fachlicher und methodischer sowie personaler und sozialer Handlungskompetenz. Dabei bedingen und ergänzen sich diese vier Ebenen in vielfältiger Weise. Ihre Unterscheidung soll helfen, Lernprozesse im Unterricht der FOS/BOS zu organisieren, zu reflektieren und zu beurteilen.

### 3 Struktur des Faches

Die im Folgenden vorgestellten fünf Kompetenzbereiche für das Fach Deutsch (orientiert an den Standards der KMK für die „Allgemeine Hochschulreife“) sind in der nachfolgenden Skizze als Grundmodell zusammengefasst. Integriert in die Kompetenzbereiche sind spezifische Methoden- und Arbeitstechniken, die schwerpunktmäßig zugeordnet werden.

<b>Domänenspezifischer Kompetenzbereich</b>	<b>Prozessbezogene Kompetenzbereiche</b>	<b>Domänenspezifischer Kompetenzbereich</b>
Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen	Sprechen und Zuhören	Sprache und Sprachgebrauch analysieren
	Schreiben	
	Lesen	

Die Kompetenzbereiche „Sprechen und Zuhören“, „Schreiben“ und „Lesen“ formulieren prozessbezogene Bildungsstandards. Sie sind für alle Schülerinnen und Schüler in der Fach- und Berufsoberschule mit Blick auf die Anforderungen in einer verantwortlichen Position im Beruf sowie auf ein reflektiertes Handeln in sozialen Kontexten auch im Privaten - gleichsam als Handwerkszeug - unverzichtbar. Die Nutzung dieser Kompetenzen ermöglicht allen Schülerinnen und Schülern eine angemessene mündliche und schriftliche Verständigung sowie eine differenzierte Anwendung von Texterschließungsverfahren und Arbeitstechniken.

Differenzierte Anforderungen ergeben sich für diese Kompetenzbereiche in der Verschränkung mit den beiden domänenspezifischen Kompetenzbereichen „Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen“ sowie „Sprache und Sprachgebrauch reflektieren“. Beide Kompetenzbereiche basieren auf den fachspezifischen Domänen, in denen die prozessbezogenen Kompetenzen verbindlich konkretisiert werden.

Mit Blick auf die Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife bilden in der Fach- und Berufsoberschule die Anforderungen auf grundlegendem Niveau den Orientierungsrahmen.

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über umfassende berufliche Kompetenzen, die sie in einer qualifizierten dualen Berufsausbildung sowie im Verlaufe ihrer Berufsausübung erworben haben. Diese Kompetenzen bilden die Grundlage für den Erwerb der Fachhochschulreife nach Abschluss des einjährigen sowie der Fachgebundenen bzw. Allgemeinen Hochschulreife nach Abschluss des zweijährigen Bildungsgangs.

### **3.1 Sprechen und Zuhören**

Die Schülerinnen und Schüler handeln in persönlichen, fach- sowie berufsbezogenen und öffentlichen Kommunikationssituationen angemessen und adressatengerecht. Diese Situationen sind in ihrer Mündlichkeit durch Interaktivität, Unmittelbarkeit, Flüchtigkeit gekennzeichnet. Entsprechend ihres Berufsfeldes verfügen sie über differenzierte mündlich-kommunikative fachsprachliche Mittel.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- zielen in ihren Gesprächen auf Verständigung und zeigen respektvolles Gesprächsverhalten.
- handeln in verschiedenen Gesprächsformen und in unterschiedlichen Rollen kommunikativ und nutzen dabei bewusst nonverbale sowie stimmliche Mittel.
- nutzen zur Analyse mündlicher Kommunikationssituationen exemplarisch auditive und audiovisuelle Aufzeichnungen sowie Mitschriften.
- verfolgen den Verlauf fachlich anspruchsvoller monologischer und dialogischer Gesprächsformen konzentriert, um Argumentation und Intention der Gesprächspartner wiederzugeben bzw. zusammenzufassen sowie ihr Verständnis durch Mitschriften und Notizen zu sichern.
- erkennen und beschreiben Wirkungsabsicht sowie Funktionen differenzierter sprachlicher Mittel in unterschiedlichen kommunikativen Zusammenhängen.
- stellen Grundlagen, Funktionen und Zusammenhänge im Kontext ihres Berufsfeldes kompetent dar.

## **Dialogische Gesprächsformen: mit anderen sprechen**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- planen während des Zuhörens parallel eigene Äußerungen und schätzen diese in ihrer Wirkung ein.
- beobachten, reflektieren und besprechen auf konstruktive Weise eigenes und fremdes Gesprächsverhalten.
- kommunizieren nach Geboten der Fairness und erkennen Strategien unfairer Kommunikation.
- moderieren Diskussionen, Debatten und Präsentationen selbstständig.
- handeln in Simulationen von Prüfungs- und Bewerbungsgesprächen angemessen verbal und nonverbal.
- beziehen sich in eigenen Gesprächsbeiträgen explizit und zielführend auf andere.
- identifizieren in Kontroversen Strittiges und vertreten eigene Positionen.
- diskutieren berufsbezogene Aufgabenstellungen kompetent.

## **Monologische Gesprächsformen: vor anderen sprechen**

Die Schülerinnen und Schüler ...

- referieren anspruchsvolle Fachinhalte Verständnis fördernd, auch unter Verwendung selbst verfasster stützender Texte.
- tragen literarische und pragmatische Texte sinngebend und der Form entsprechend vor.
- präsentieren einzeln und gemeinsam mit anderen argumentierende und erklärende Beiträge.
- setzen kontextangemessen, funktional, kreativ verschiedene Medien und Präsentationstechniken ein und erläutern das eigene Vorgehen.
- präsentieren umfangreiche Redebeiträge zu komplexen Sachverhalten selbstständig und adressatengerecht.
- stellen berufsspezifische Zusammenhänge fachsprachlich sicher und differenziert dar.

## 3.2 Schreiben

Die Schülerinnen und Schüler verfassen inhaltlich angemessene kohärente Texte, die sie aufgabenadäquat, konzeptgeleitet, adressaten- und zielorientiert, normgerecht, sprachlich variabel und stilistisch stimmig gestalten. Dabei schreiben sie entsprechend der jeweiligen Aufgabe in unterschiedlichen Textformen.

### Schreibstrategien anwenden

Die Schülerinnen und Schüler ...

- verfassen Texte orthografisch und grammatisch korrekt sowie fachsprachlich präzise, prägnant und stilistisch angemessen.
- überführen anspruchsvolle Aufgabenstellungen in konkrete Schreibziele und Schreibpläne und strukturieren komplexe Texte unter Beachtung von Textkonventionen eigenständig oder kooperativ und setzen dabei auch digitale Werkzeuge ein.
- wählen aus selbst recherchierten Informationsquellen Relevantes für die eigene Textproduktion aus und bereiten dieses in geeigneter Form auf.
- überarbeiten Textbelege und andere Quellen korrekt.
- dokumentieren und reflektieren die Stadien ihrer Schreibprozesse und Kompetenzentwicklung.
- zitieren bzw. paraphrasieren Texte hinsichtlich inhaltlicher, funktionaler und stilistischer Kriterien ergebnisorientiert und im Hinblick auf die Geschlossenheit der Darstellung.
- stellen Fachtexte im Kontext ihres Berufsfeldes umfassend und selbstständig her.

## 3.3 Lesen

Die Schülerinnen und Schüler wenden selbstständig Strategien und Techniken zur Erschließung von linearen und nichtlinearen Texten unterschiedlicher medialer Form an und reflektieren diese. Lesend erweitern sie ihr kulturhistorisches und domänenspezifisches Orientierungswissen und bewältigen dabei umfangreiche und komplexe Texte. Entsprechend ihres Berufsfeldes erschließen sie fachspezifische Texte.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erschließen den Zusammenhang zwischen Teilaspekten und dem Textganzen.
- leiten aus Aufgabenstellungen angemessene Leseziele ab und nutzen diese für die Textrezeption.

- identifizieren Verstehensbarrieren und nehmen sie zum Anlass eines textnahen Lesens.
- ziehen Kontextwissen heran, um Verstehensbarrieren zu überwinden.
- ziehen Rückschlüsse aus der medialen Präsentation und Verbreitungsform eines Textes.
- verständigen sich in der Anschlusskommunikation über eigene und fremde Verstehensvoraussetzungen.
- gehen mit berufsspezifischen Texten sicher um.
- überprüfen im Leseprozess ihre auf unterschiedlichen Interpretations- und Analyseverfahren beruhenden Verstehensentwürfe.
- nutzen die Einsicht in die Vorläufigkeit ihrer Verstehensentwürfe zur kontinuierlichen Überarbeitung ihrer Hypothesen.
- reflektieren Geltungsansprüche von Texten und beziehen das Ergebnis in das Textverstehen ein.
- setzen ihr Fachwissen zielführend ein, um das Textverständnis zu vertiefen und die Relevanz des Gelesenen vor dem Hintergrund beruflicher Kontexte einzuschätzen.
- prüfen und beurteilen die Qualität von Textinformationen vor dem Hintergrund ihres fachlichen Wissens.
- ziehen im Leseprozess ihr fachliches Wissen selbstständig zur Erschließung und Nutzung voraussetzungsreicher Texte heran.

### **3.4 Sich mit Texten und Medien auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich literarische und pragmatische Texte unterschiedlicher medialer Form unter reflektierter Nutzung von fachlichem Wissen.

#### **Sich mit literarischen Texten auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler erschließen sich literarische Texte verschiedener Epochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart und verstehen das Ästhetische als eine spezifische Weise der Wahrnehmung, der Gestaltung und der Erkenntnis. Sie verfügen über ein literaturgeschichtliches und poetologisches Überblickswissen, das Werke aller Gattungen umfasst, und stellen Zusammenhänge zwischen literarischer Tradition und Gegenwartsliteratur auch unter interkulturellen Gesichtspunkten her.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- analysieren Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte, stellen Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte her und erfassen sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten.
- formulieren eigenständig ein Textverständnis, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen.
- weisen Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nach.
- erschließen literarische Texte aller Gattungen als Produkte künstlerischer Gestaltung.
- setzen die in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung.

### **Sich mit pragmatischen Texten auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler nutzen für den eigenen Erkenntnisprozess vielschichtige, voraussetzungsreiche Sachtexte, darunter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte aus unterschiedlichen Domänen. Sie erschließen, analysieren und beurteilen Gehalt, Kontext und Wirkungsabsicht pragmatischer Texte.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- sichern den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte und fassen diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammen.
- bestimmen die Funktionen eines pragmatischen Textes und beurteilen dessen mögliche Wirkungsabsichten.
- beschreiben die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht und erläutern deren Wirkungsweise.
- analysieren Elemente der Textgestaltung einschließlich nichtsprachlicher Bestandteile in ihrer Funktion.
- stellen zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten her und aktivieren hierfür passende Wissensbestände.
- vergleichen themengleiche Texte methodisch fachgerecht.
- setzen sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinander.

## **Sich mit Texten unterschiedlicher medialer Form und Theaterinszenierungen auseinandersetzen**

Die Schülerinnen und Schüler analysieren die spezifische Gestaltung von Texten unterschiedlicher medialer Form, erläutern ihre Wirkung und beurteilen die ästhetische Qualität. Sie setzen sich fachgerecht mit exemplarischen Theaterinszenierungen, Hörtexten und Filmen auseinander.

Die Schülerinnen und Schüler ...

- erfassen und beurteilen Theaterinszenierungen und Literaturverfilmungen als Textinterpretationen.
- analysieren Theaterinszenierungen, Hörtexte und Filme sachgerecht.
- erstellen eigene Hörtexte, Filme oder andere audiovisuelle Präsentationsformen bzw. setzen Textvorlagen szenisch um.
- setzen sich bei der Rezeption oder Produktion von Hörtexten und Filmen und bei der Rezeption von Theaterinszenierungen mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinander.

### **3.5 Sprache und Sprachgebrauch analysieren**

Die Schülerinnen und Schüler analysieren Sprache als System sowie als historisch gewordenes Kommunikationsmedium und erweitern so ihr Sprachwissen und ihre Sprachbewusstheit. Sie nutzen beides für die mündliche und schriftliche Kommunikation auch im Kontext ihres Berufsfeldes. Sie untersuchen und formulieren Texte nach funktionalen, normativen und ggf. ästhetischen Gesichtspunkten. Im Sinne von „Sprache im Gebrauch“ arbeiten sie an dem umfassenden Bereich menschlicher Verständigung. Im Sinne von „Sprache als System“ nehmen sie vorwiegend grammatische Erscheinungen und ihre inhaltliche Funktion in den Blick und nutzen diese zur Textherstellung sowie Textüberarbeitung.

Sie können grammatische Strukturen korrekt aufbauen und bei Bedarf korrigieren. Die grammatische Terminologie wird nicht im Sinne eines isolierten Begriffswissens, sondern stets im funktionalen Zusammenhang angewandt. In der mündlichen Äußerung beachten sie wichtige Regeln der Aussprache, in der schriftlichen die der Orthographie und Zeichensetzung. Sie kennen die grundlegenden strukturellen Besonderheiten fachsprachlicher Texte und können diese differenziert und zielgerichtet verwenden.

## Die Schülerinnen und Schüler ...

- formulieren ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache.
- analysieren sprachliche Äußerungen auch im beruflichen Kontext kriterienorientiert und dokumentieren ihre Einsichten in der Auseinandersetzung mit Texten, Sachverhalten und Bedingungen.
- erläutern sprachliche Strukturen und Bedeutungen auf der Basis eines gesicherten Grammatikwissens.
- beschreiben Strukturen und Funktionen von Sprachvarietäten.
- analysieren Bedingungen gelingender Kommunikation, auch auf der Basis theoretischer Modelle.
- verwenden sprachliche Gestaltungsmittel unterschiedlich und zielgerichtet.
- analysieren kommunikative Zusammenhänge auch berufsfeldbezogen, beschreiben ihre Funktion und bewerten ihre Angemessenheit.
- identifizieren verbale und nonverbale Signale für Macht- und Dominanzverhältnisse.
- bewerten sprachliche Handlungen kriterienorientiert in authentischen und fiktiven auch beruflichen Kommunikationssituationen.
- analysieren Auswirkungen der Sprachenvielfalt und der Mehrsprachigkeit und begreifen diese als Erweiterung der eigenen beruflichen Handlungsfähigkeit.
- beschreiben und bewerten auf der Grundlage sprachkritischer Texte Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache.
- analysieren kommunikative Strategien in öffentlichen Bereichen und bewerten sie kritisch.

## 4 Kernbereiche des Faches

### 4.1 Rhetorik

Die Schülerinnen und Schüler können ...

	<b>KMK-Bildungsstandards</b>	<b>verbindliche Inhalte</b>	<b>Wissensbestände</b>
FOS	ein grundlegendes Verständnis der kognitiven und kommunikativen Funktion von Sprache formulieren	Zeichenmodell	de Saussure (Bezeichnendes und Bezeichnetes; Arbitrarität und Konventionalität des sprachlichen Zeichens), Bühlers Organon-Modell: Ausdruck, Appell, Darstellung
FOS	sprachliche Strukturen und Bedeutungen auf der Basis eines gesicherten Grammatikwissens und semantischer Kategorien erläutern	semantische, syntaktische, morphologische Strukturen und ihre Funktionen	u. a. Wortbedeutung; Satzarten, Satzglieder, Laut- und Stammprinzip, Redewiedergabe/Modalität
FOS	Bedingungen gelingender Kommunikation analysieren, auch auf der Basis theoretischer Modelle	Kommunikationsmodelle:  Watzlawiks pragmatische Axiome  Schulz v. Thun Metakommunikation Analyse von realen und fiktiven Gesprächen	Inhalts- und Beziehungsebene von Äußerungen, symmetrische und komplementäre Kommunikation, nonverbale Kommunikation  Vier Botschaften einer Nachricht
FOS	verbale, paraverbale und nonverbale Gestaltungsmittel in unterschiedlichen kommunikativen Zusammenhängen analysieren, ihre Funktion beschreiben und ihre Angemessenheit bewerten		Sprachhandlungen im Beruf: Abläufe, Regeln und Vorgänge beschreiben und verstehen

FOS	verbale, paraverbale und nonverbale Signale für Macht- und Dominanzverhältnisse identifizieren		Sprachhandlungen im Beruf und Möglichkeiten der Überprüfung in asymmetrischen Beziehungen (z. B. Nachfragen, Bedürfnisse ausdrücken)
FOS	Auswirkungen der Sprachenvielfalt und der Mehrsprachigkeit analysieren	synchrone Aspekte von Sprachenvielfalt	Sprachkontakt, Entstehung von Sprachvarietäten, Ethnolekt, Medieneinflüsse
FOS	Strukturen und Funktionen von Sprachvarietäten beschreiben	Innere Mehrsprachigkeit, „Sprachen in der Sprache“	Mündlichkeit und Schriftlichkeit Standardsprache/Umgangssprache Dialekt Gruppensprachen, Ethnolekt, Fachsprachen Sprachgebrauch in digitalen Medien
BOS	sprachphilosophische Positionen zur Analyse von Sprache und Kommunikation heranziehen	Sprache - Denken - Wirklichkeit	z.B. Hofmannsthal, Wittgenstein, Whorf; Sprachskepsis
BOS	sprachliche Handlungen kriterienorientiert in authentischen und fiktiven Kommunikationssituationen bewerten		Analyse von TV-Diskussionen, Sprachebenen
BOS	auf der Grundlage sprachkritischer Texte Entwicklungstendenzen der Gegenwartssprache beschreiben und bewerten	Sprachkritik Sprachwandel Erst- und Zweitspracherwerb Fremdspracherwerb	Sprachnormierung Anglizismen, Globalisierung, Medieneinflüsse
BOS	persuasive und manipulative Strategien in öffentlichen Bereichen analysieren und sie kritisch bewerten	Sprache in Politik und Medien Rhetorik	z. B. politische Rede, Talk-Shows Redestrategien, rhetorische Mittel

## 4.2 Epik

Die Schülerinnen und Schüler können ...

	<b>KMK-Bildungsstandards</b>	<b>verbindliche Inhalte</b>	<b>Wissensbestände</b>
FOS	Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen.	<p>epische Textsorten</p> <p>Kategorien der Erzähltextanalyse, aspektorientierte Anwendung</p> <p>Erzähler</p> <p>Darbietungsform</p> <p>Zeitgestaltung</p> <p>Räume</p> <p>Komposition</p> <p>Bildlichkeit</p>	<p>Roman, Novelle, Erzählung, Kurzgeschichte, (Kunst-) Märchen, Parabel, Fabel</p> <p>Unterscheidung von Autor und Erzähler Erzählerfigur Erzählendes vs. erlebendes Ich Zuverlässigkeit vs. Unzuverlässigkeit des Erzählens</p> <p>Erzählerbericht, Figurenrede Innerer Monolog, Bewusstseinstrom, erlebte Rede</p> <p>Chronologie/Achronologie; Vorausdeutungen und Rückblenden; Wiederholungen; Erzählte Zeit vs. Erzählzeit</p> <p>symbolische Bedeutung von Räumen; Raumsemantik</p> <p>ein- und mehrsträngiges Erzählen, Binnen- und Rahmenerzählung; Montage</p> <p>Metapher/Personifikation, Symbolik, Vergleich, Leitmotive</p>

		Merkmale des Stils  rhetorische Figuren Inhalt	z. B. Wortwahl, Satzbau  Stoff, Thema, Motiv; Ort/Zeit, Figuren Handlung: Haupt-/ Nebenhandlung, räumliche und zeitliche Situierung der fiktionalen Handlung
FOS	eigenständig ein Textverständnis formulieren, das persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbezieht und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründet	Deutung, in erster Linie immanent	textnahes Lesen Entwickeln und Überprüfen einer Deutungsthese: These – Begründung – direktes oder indirektes Zitat – Erklärung/Deutung des Zitats – gedankliche Rückbindung an These
FOS	relevante Motive, Themen und Strukturen literarischer Schriften vergleichen und in die Texterschließung einbeziehen	Intertextualität	Vergleich von Motiven und Themen  Vergleich von Strukturen
FOS	Kenntnisse wissenschaftlicher Sekundärtexte, philosophischer Schriften und historischer Abhandlungen in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen	Kontextualisierung	
FOS	Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen	alternative Lesarten und Interpretationen, Mehrdeutigkeiten wahrnehmen Grundfragen der Interpretation	verschiedene Interpretationen vergleichen z. B. Hermeneutik
FOS	kreativ Texte im Sinne literarischen Probehandelns gestalten	szenische Verfahren produktiv-kreatives Schreiben	Standbild, szenische Darstellung produktiv-kreative Schreibformen: z. B. Fortsetzung eines epischen Textes; Paralleltext; Parodie; Innerer Monolog; Brief, Tagebucheintrag; Erzählen aus veränderter Perspektive, Transformation in eine andere Gattung

BOS	das Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen vertiefen	externer Deutungsansatz: gattungspoetologisch literaturgeschichtlich  Epochenbegriff	Kenntnisse von Gattungsmerkmalen  exemplarisch  Problematisierung
BOS	literarische Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen	Produktion, Rezeption und Wertung	Funktionen des Schreibens, z. B. gesellschaftliche Dimension , Rezeptionsgeschichte Kriterien für literarische Wertung, z. B. Mehrdeutigkeit, Relevanz, Kohärenz Möglichkeiten der Anschlusskommunikation
BOS	in die Erörterung in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen geistes-, kultur- und sozialgeschichtliche Entwicklungen einbeziehen	externe Deutungsansätze	psychologischer, literaturgeschichtlicher, sozialgeschichtlicher Ansatz
BOS	literarische Wertungen differenziert begründen und dabei auf größeres und komplexeres Kontextwissen zurückgreifen	Produktion, Rezeption und Wertung	

### 4.3 Lyrik

Die Schülerinnen und Schüler können ...

	<b>KMK-Bildungsstandards</b>	<b>verbindliche Inhalte</b>	<b>Wissensbestände</b>
FOS	Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen	<p>Gedichtformen</p> <p>Sprechsituation</p> <p>äußerer Aufbau</p> <p>innerer Aufbau</p> <p>Bildlichkeit</p> <p>rhetorische Figuren</p> <p>Besonderheiten der sprachlichen Gestaltung</p>	<p>Ballade, Elegie/Ode, Hymne, Lied, freie Rhythmen</p> <p>lyrisches Ich, Sprecher im Gedicht</p> <p>Versformen, Reim, Strophenformen</p> <p>inhaltliche Struktur (z. B. Antithetik; vom Allgemeinen zum Besonderen; vom Äußeren zum Inneren)</p> <p>Metapher, Personifikation, Symbol, Vergleich</p> <p>hier besonders: Alliteration, Anapher, Antithese, Assonanz, Chiasmus, Ellipse, Euphemismus, Hyperbel, Inversion, Klimax, Lautmalerei, Metonymie, Neologismus, Oxymoron, Paradoxon, Parallelismus, rhetorische Frage, Synästhesie, Synekdoche, Wiederholung</p> <p>Ironie und Satire z. B. Wortwahl, Wortfelder, Satzarten</p>
BOS	kreativ Texte im Sinne literarischen Probedahls gestalten	<p>Vortrag</p> <p>Visualisierung, Vertonung</p> <p>Textproduktion</p>	<p>Vortragstechniken szenischer Vortrag</p> <p>z. B. Verfilmung</p> <p>z. B. Gegengedicht, Parallelgedicht</p>

### 4.4 Medien

Die Schülerinnen und Schüler können ...

	<b>KMK-Bildungsstandards</b>	<b>verbindliche Inhalte</b>	<b>Wissensbestände</b>
FOS	die spezifische Gestaltung von Texten unterschiedlicher medialer Form analysieren, ihre Wirkung erläutern sowie die ästhetische Qualität beurteilen und sich fachgerecht mit exemplarischen Hörtexten und Filmen auseinandersetzen.	Medienbegriff  (Neue) Medien in der Aus- und Weiterbildung der Fachrichtung  Kontrastierung und Reflexion verschiedenartiger Medien:  Printmedien  audiovisuelle Medien  Hörmedien  multimediale Formen	Definition, Systematisierung im Überblick  exemplarisch: Funktionsweise, Möglichkeiten, Grenzen, Probleme  z.B. wenn Wissen zu schnell veraltet z. B. Lernen während der Arbeit, informieren, vernetzen und beraten in unterschiedlichen Fachrichtungen z. B. Medienkompetenz neben Fachwissen im Beruf z. B. Spielfilm, Kurzfilm, Literaturverfilmung, Werbespot, Videoclip (Musik, Lyrik), Fernsehserie
FOS	Hörtexte und Filme sachgerecht analysieren	zentrale Inhalte erschließen  der Film mit seinen spezifischen inhaltlichen, gestalterischen sowie sprachlichen Grundlagen  wesentliche Fachbegriffe zur Analyse kennen	Handlungsdramaturgie Figurenkonzeption und Figurenentwicklung  zentrale Aspekte der Gestaltung Grundlagen der Filmanalyse: Film als narratives System  Inhalt (Figurenkonzept, Handlungsdramaturgie) Regisseur, Regie, Drehbuch, Genre, Thema, Einordnung in einen Kontext, Adressaten, Bildgestaltung durch die Kamera

		Hörtexte mit ihren spezifischen inhaltlichen, gestalterischen sowie sprachlichen Grundlagen, Produktionsbedingungen	Grundlagen der Analyse von Hörtexten: Fokussierung auf nonverbale Elemente und akustische Gestaltung Zuschauer-/Zuhörerlenkung Formen der Manipulation
BOS	eigene Hörtexte, Filme oder andere audiovisuelle Präsentationsformen erstellen bzw. Textvorlagen szenisch umsetzen	exemplarische Gestaltung einer im Umfang begrenzten Form, ggf. im Projekt, z.B. Interpretation eines Gedichts o. Ä.  Mediengestützte Präsentation gestalten	z. B. Drehbuch, Storyboard, Gestaltung eines Clips, Verfilmung einer Szene  Vergleich verschiedener medialer Gestaltungen eines gleichen Inhalts/Gegenstands, digitale/multimediale Präsentation gestalten  Medien in der Aus- und Weiterbildung sowie die Entwicklung der Arbeits- und Lernkultur in der Wissensgesellschaft

#### 4.5 Literarische Texte - Drama

Die Schülerinnen und Schüler können ...

	KMK-Bildungsstandards	Verbindliche Inhalte	Wissensbestände
FOS	Inhalt, Aufbau und sprachliche Gestaltung literarischer Texte analysieren, Sinnzusammenhänge zwischen einzelnen Einheiten dieser Texte herstellen und sie als Geflechte innerer Bezüge und Abhängigkeiten erfassen	Formen des Dramas  Bauformen  Dramen-, Szenenanalyse	Tragödie, Komödie  offene vs. geschlossene Form  Thema, Handlung, Konflikt äußerer Aufbau: Akt, Szene, Haupttext/Nebentext, Regieanweisungen Figurengestaltung: Typus, Charakter, Konzeption, Konstellation Figurenrede: Dia-

		Besonderheiten der sprachlichen Gestaltung	<p>log/Monolog, Teichoskopie/Botenbericht, Chor</p> <p>Gesprächsanalyse: Ziel, Inhalt, Art, Gegenstand, Anteile, Kommunikationssituation, Gesprächsverlauf, Ergebnis</p> <p>Raum- und Zeitgestaltung</p> <p>innerer Aufbau: Antithese, Ellipse, rhetorische Frage, Hyperbel, Klimax, Wortspiel, Metapher, Vergleich, Ironie</p> <p>Wortwahl, Satzbau, Satzart; Versform, z. B. Blankvers</p>
FOS	eigenständig ein Textverständnis formulieren, in das sie persönliche Leseerfahrungen und alternative Lesarten des Textes einbeziehen, und auf der Basis eigener Analyseergebnisse begründen	immanente Deutung	<p>textnahes Lesen, Entwickeln und Überprüfen einer Deutungsthese: These – Begründung – direktes oder indirektes Zitat – Erklärung/ Deutung des Zitats – gedankliche Rückbindung an die These</p>
FOS	ihr Textverständnis argumentativ durch gattungspoetologische und literaturgeschichtliche Kenntnisse über die Literaturepochen von der Aufklärung bis zur Gegenwart stützen	<p>externer Deutungsansatz</p> <p>gattungspoetologisch</p> <p>literaturgeschichtlich</p>	<p>Dramentheorie (z. B. Aristoteles, Lessing, Freytag, Brecht, Dürrenmatt, Lehmann)</p> <p>exemplarisch, insbesondere anhand der jeweils geeigneten Epochen: Bürgerliches Trauerspiel, Soziales Drama, Episches Theater, Postdramatisches Theater</p>
FOS	Mehrdeutigkeit als konstitutives Merkmal literarischer Texte nachweisen	alternative Lesarten und Interpretationen, Mehrdeutigkeiten wahrnehmen	verschiedene Interpretationen vergleichen Vergleich von Dramentext und Inszenierungstext
FOS	Theaterinszenierungen als Textinterpretationen erfassen und beurteilen	Inszenierungskonzepte verstehen	z. B. Regietheater vs. Werktreue

FOS	Textvorlagen szenisch umsetzen  kreativ Texte im Sinne literarischen Probehandelns gestalten	szenische Darstellung, Gestaltung, Interpretation  in unterschiedlichen Rollen agieren und dabei nonverbale sowie stimmliche Mittel bewusst nutzen	Rollenspiel oder Dramenszene, ggf. auszugsweise: eigene Inszenierung begrenzten Umfangs gestalten nach Inhalt, Thema und Dramaturgie  z. B. Montage und Verknüpfung von Szenen, Einsatz von Sprecher und Stimme, Verwendung von Sprache, Bedeutung der Musik/Geräusche Standbild szenische Interpretation szenisches Schreiben
BOS	diachrone und synchrone Zusammenhänge zwischen literarischen Texten ermitteln und Bezüge zu weiteren Kontexten herstellen	externe Deutungsansätze	historischer, biographischer Interpretationsansatz
BOS	die in literarischen Werken enthaltenen Herausforderungen und Fremdheitserfahrungen kritisch zu eigenen Wertvorstellungen, Welt- und Selbstkonzepten in Beziehung setzen	Aktualisierung, Lebensweltbezug persönliche Bewertung	Differenzierung von Geschmacksurteil und ästhetischer Beurteilung
BOS	literarische Texte auf der Basis von nachvollziehbaren, sachlich fundierten Kriterien bewerten und dabei auch textexterne Bezüge wie Produktions-, Rezeptions- und Wirkungsbedingungen berücksichtigen	Produktion, Rezeption und Wertung	Funktionen des Schreibens, z. B. gesellschaftliche Dimension, Rezeptionsgeschichte  Kriterien für literarische Wertung, z. B. Mehrdeutigkeit, Relevanz, Kohärenz, Möglichkeiten der Anschlusskommunikation
BOS	Theaterinszenierungen sachgerecht analysieren	Analyse einer Theaterinszenierung	Vergleich zwischen Dramentext und Inszenierungstext

		<p>Inszenierung: aufführungsbezogene Aspekte: Text</p> <p>Bühne</p> <p>Schauspiel</p>	<p>Regie, Schauspieler Streichungen, Ergänzungen, Änderungen</p> <p>Bühnengestaltung, Licht, Ton (Geräusch, Musik), Kulisse</p> <p>z. B. Maske, Kostüm, Requisiten, Stellung und Bewegung auf der Bühne, Körpersprache, Gestik, Mimik, Sprechweise (z. B. Betonung, Tempo, Lautstärke, Rhythmus, Pause)</p>
BOS	<p>sich bei der Rezeption von Theaterinszenierungen mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen</p>	<p>Theaterinszenierungen erleben, untersuchen, reflektieren und beurteilen</p> <p>Aktualisierung, Lebensweltbezug persönliche Bewertung</p>	

#### 4.6 Sachtexte

Die Schülerinnen und Schüler können ...

	<b>KMK-Bildungsstandards</b>	<b>verbindliche Inhalte</b>	<b>Wissensbestände</b>
FOS	<p>für den eigenen Erkenntnisprozess vielschichtige, voraussetzungsreiche Sachtexte, darunter auch wissenschaftsnahe und berufsbezogene Fachtexte, aus unterschiedlichen Domänen nutzen. Sie erschließen, analysieren und beurteilen Gehalt, Kontext und Wirkungsabsicht pragmatischer Texte.</p>	<p>Domänenspezifische Sachtexte</p> <p>Journalistische Textformen</p> <p>Rede</p>	<p>Literaturtheoretische und sprach- und medientheoretische Texte, fachwissenschaftliche Artikel</p> <p>Popularisierende Sachtexte</p> <p>Bericht, Kommentar, Reportage, Essay, Glosse, Rezension</p>

FOS	den inhaltlichen Zusammenhang voraussetzungsreicher Texte sichern und diese Texte terminologisch präzise und sachgerecht zusammenfassen	Strukturierte Inhaltsangabe	Basisinformationen, Thema, zentrale Problemstellung, Position des Autors, Aufbau, zentrale Aussagen
FOS	ein umfassendes, Textfunktionen, Situationen sowie Adressaten beachtendes Textverständnis formulieren	Textstrategie  je nach vorliegender Textfunktion: Gedankenführung  Argumentationsstruktur  Informationsgehalt	verba dicendi  Aufzeigen sachlogischer Zusammenhänge einzelner Textteile  Argumentation: These, Antithese, Synthese, Beispiele, Belege Formen der Beweisführung (z. B. Evidenzbe-gründung, Autoritätsargument, Faktenargument) Induktion und Deduktion Einbeziehung von Gegenargumenten  Menge, Qualität, Komplexität, Aktualität
FOS	die in pragmatischen Texten enthaltenen sprachlichen Handlungen ermitteln	rhetorische Strategien	Leserlenkung Aufwertung/Abwertung von Standpunkten Provokation/ Beschwichtigung; Strategien der Popularisierung Scheinargumente/ Manipulation Differenzierung der Sachaussagen/Bewertung
FOS	die Funktionen eines pragmatischen Textes bestimmen und dessen mögliche Wirkungsabsichten beurteilen	Textfunktionen	informierend erklärend argumentierend appellierend normierend/regulierend
FOS	die sprachlich-stilistische Gestaltung eines pragmatischen Textes fachgerecht beschreiben und deren Wirkungsweise erläutern	Sprachebenen  Sprachlich-rhetorische Mittel	z. B. Fachsprache, Wissenschaftssprache  hier besonders: Alliteration, Anapher, Antithese, Ellipse, Euphemismus, Hyperbel, Inversion, Kli-

			max, Metapher, Metonymie, Neologismus, Oxymoron, Paradoxon, Parallelismus, Personifikation, rhetorische Frage, Symbol, Synekdoche, Vergleich, Wiederholung, Wortspiel
BOS	themengleiche Texte methodisch fachgerecht vergleichen	aspektorientierter Vergleich	z. B. äußere Merkmale, These/Gesamturteil, Bezugspunkte, sprachliche und formale Gestaltung
BOS	sich mittels pragmatischer Texte mit den eigenen Welt- und Wertvorstellungen, auch in einer interkulturellen Perspektive, auseinandersetzen	eigene Stellungnahme kritische Reflexion	
BOS	Elemente der Textgestaltung einschließlich nichtsprachlicher Bestandteile in ihrer Funktion analysieren	aspektorientierte Analyse	Textgestaltung/Textdesign kontinuierliche/diskontinuierliche Texte Visualisierung Text-Bild-Bezug
BOS	zielgerichtet Zusammenhänge zu weiteren ihnen bekannten Texten herstellen und hierfür passende Wissensbestände aktivieren	Intertextualität/ Kontextualität	Einbettung in aktuelle oder historische Diskussionen oder Strömungen

## 5 Leistungsbewertung

Leistungsmessung und -bewertung ist ein kontinuierlicher Prozess. Um die im Zusammenhang mit dem Unterricht erbrachten Leistungen ganzheitlich zu bewerten, erhalten die Schülerinnen und Schüler im Unterricht die Gelegenheit, die entsprechenden Anforderungen in Umfang und Anspruch kennen zu lernen und sich auf diese vorzubereiten. Die Bewertungskriterien werden transparent gemacht.

Die Anforderungen an die Leistungen sowie deren Beurteilung orientieren sich am Unterricht und an den Vorgaben dieses Lehrplanes. Weitere Hinweise ergeben sich aus den nachfolgenden Kapiteln. Die unterrichtenden Lehrkräfte verständigen sich über die verbindliche Ausgestaltung der Leistungsmessung und -bewertung.

### 5.1 Anforderungsbereiche

In der Abschlussprüfung weisen Schülerinnen und Schüler nach, dass sie fähig sind,

- auf der Grundlage gesicherter Kenntnisse sowie sicherer sprachlicher und methodischer Fertigkeiten (Anforderungsbereich I)
- einen komplexen Sach-, Problem- und Textzusammenhang differenziert zu erfassen (Anforderungsbereich II)
- und selbstständig urteilend, bewertend oder gestaltend zu bearbeiten (Anforderungsbereich III).

Dies geschieht in einer konzeptionell und redaktionell geschlossenen Schreibleistung (Aufsatz).

## 5.2 Aufgabenarten

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten sechs Aufgabenarten stellen Grundmuster dar, die miteinander kombinierbar sind. Bei Mischformen ist grundsätzlich darauf zu achten, dass für Schülerinnen und Schüler in der Aufgabenstellung erkennbar ist, welche der genannten Schreibformen den Schwerpunkt bildet. Grundsätzlich müssen alle Teilaufgaben ein sinnvolles zusammenhängendes Ganzes ergeben und in der Bearbeitung einen komplexen Gesamtzusammenhang eröffnen.

Schreibform	Aufgabenart
<b>Textbezogenes Schreiben</b>	Interpretation literarischer Texte
	Analyse pragmatischer Texte
	Erörterung literarischer Texte
	Erörterung pragmatischer Texte
<b>Materialgestütztes Schreiben</b>	Materialgestütztes Verfassen informierender Texte
	Materialgestütztes Verfassen argumentierender Texte

## 5.3 Schriftliche Prüfungsaufgabe

### 5.3.1 Textvorlage

Zu jeder Aufgabe gehört ein im Unterricht nicht bearbeiteter Text als Gegenstand der Erschließung. Den Schülerinnen und Schülern werden ein literarischer Text und ein Sachtext zur Auswahl vorgelegt:

- Der Text muss hinreichend komplex sowie für die Bearbeitung der Aufgabe ergiebig sein und sich am Erfahrungs- und Verstehenshorizont der Schülerinnen und Schüler orientieren.
- Er muss unter Anwendung der im Deutschunterricht vermittelten Kenntnisse und Methoden erschlossen werden können.
- Er sollte in der Regel nicht mehr als 900 Wörter umfassen.

- Er ist mit den üblichen bibliographischen Angaben und mit einer Zeilenzählung zu versehen.
- Wegen der Lesbarkeit sind in fortlaufendem Text Standardschriftarten mindestens der Schriftgröße 11 zu verwenden.

### **5.3.2 Aufgabenstellung**

Die Schülerinnen und Schüler haben im Deutschunterricht die Kompetenz erworben, Operatoren (z. B. analysieren, interpretieren, erörtern) bei der Erschließung des Textes methodisch differenziert zu folgen und die Ergebnisse ihrer Texterschließung in einem gegliederten Aufsatz selbstständig darzustellen.

Jede Aufgabe muss sich in ihrer Breite insgesamt auf die Ziele, Problemstellungen, Inhalte und Methoden von zwei Halbjahren beziehen. Sie ist so anzulegen, dass ihre Bearbeitung Leistungen aus allen drei Anforderungsbereichen erfordert.

In der Aufgabenstellung muss deutlich werden, welche Form der Erschließung erwartet wird und welcher Inhaltsaspekt bearbeitet werden soll, mehr als drei Arbeitsanweisungen (Operatoren) sind unzulässig.

### **5.3.3 Aufgabenvorschläge: Fachoberschule**

Für die schriftliche Prüfungsarbeit sind der Schulleitung jeweils drei Aufgaben als Vorschläge einzureichen. Den Aufgabenvorschlägen müssen mindestens eine Aufgabe zur Interpretation/Analyse und eine Erörterungsaufgabe angehören. Diese Aufgaben müssen sich auf mindestens einen literarischen Text und auf mindestens einen Sachtext beziehen. Für die Prüfungsarbeit werden von der Schulleitung zwei Aufgaben zur Wahl der Schülerin bzw. des Schülers genehmigt.

### **5.3.4 Aufgabenvorschläge: Berufsoberschule**

Für die schriftliche Prüfungsarbeit sind der Schulaufsicht über die Schulleitung jeweils drei Aufgaben als Vorschläge einzureichen. Den Aufgabenvorschlägen müssen mindestens eine Aufgabe zur Interpretation/Analyse und eine Erörterungsaufgabe angehören. Diese Aufgaben müssen sich auf mindestens einen literarischen Text und auf mindestens einen Sachtext beziehen. Für die Prüfungsarbeit werden von der Schulaufsicht zwei Aufgaben zur Wahl der Schülerin bzw. des Schülers genehmigt.

Zu den Aufgabenvorschlägen insgesamt gehören auf gesondertem Blatt folgende Angaben:

- die Halbjahresthemen sowie die Aufgaben und Texte in den Klausuren,
- die unterrichtlichen Voraussetzungen, die der Prüfungsaufgabe zugrunde liegen,
- Hinweise zur erwarteten Prüfungsleistung und zu ihrer Bewertung,
- die zugelassenen Hilfsmittel.

In den unterrichtlichen Voraussetzungen muss deutlich werden, inwiefern die Aufgabe auf Grund der im Unterricht erworbenen Kenntnisse und Methoden selbstständig gelöst werden kann. Eine Aufzählung im Unterricht gelesener Texte genügt nicht.

Im Erwartungshorizont müssen deutlich werden:

- der Anteil der für die Lösung der Aufgabe vorausgesetzten Kenntnisse,
- die für die Lösung der Aufgabe vorauszusetzenden Methoden,
- der Grad der für die Lösung der Aufgabe vorauszusetzenden Selbstständigkeit,
- die Anforderungen an eine gute und an eine ausreichende Leistung im Bereich Inhalt.

### **5.3.5 Bezugsrahmen der Beurteilung**

Die Bewertung der Prüfungsleistung stellt eine kriterienorientierte Entscheidung dar, die gebunden ist an:

- die den Lehrplanvorgaben entsprechenden unterrichtlichen Voraussetzungen,
- die Aufgabenart und Aufgabenstellung,
- die sich aus beiden ergebenden Erwartungen.

### **5.3.6 Beurteilungsaspekte**

Für die Bewertung kommt folgenden Aspekten besonderes Gewicht zu:

- sachliche Richtigkeit,
- Folgerichtigkeit und Begründetheit der Aussagen,
- Vielfalt der Gesichtspunkte und ihre jeweilige Bedeutsamkeit,
- Differenziertheit des Verstehens und Darstellens,
- Herstellung geeigneter Zusammenhänge,
- Grad der Selbstständigkeit,
- Klarheit in Aufbau und Sprache,
- Sicherheit im Umgang mit der Fachsprache und -methode,
- Berücksichtigung standardsprachlicher Normen,

- Verknüpfung der Aufgabenbearbeitung mit dem Selbstverständnis der Verfasserin bzw. des Verfassers.

### 5.3.7 Notenfindung

Die Notenfindung erfolgt auf der Grundlage der Gesamtwürdigung der erbrachten Leistung. Außerdem bilden sprachliche Ausdrucksfähigkeit, stilistische Gestaltung, Klarheit des Aufbaus und sprachliche Richtigkeit neben der inhaltlichen Darstellung und Argumentation eine wesentliche Grundlage für die Gesamtbewertung der schriftlichen Prüfungsarbeit.

Für die Bewertung mit „gut“ müssen Leistungen in den Anforderungsbereichen II und III erbracht werden. Eine Bewertung mit „ausreichend“ setzt Leistungen voraus, die über den Anforderungsbereich I hinaus auch Leistungen in dem Anforderungsbereich II erkennen lassen.

Die im Erwartungshorizont beschriebenen Anforderungen stellen die Grundlage für die Bewertung der Prüfungsleistung dar. Das verlangt ihre Berücksichtigung sowohl in den Randkorrekturen als auch im abschließenden Gutachten. Im Erwartungshorizont nicht vorgesehene, aber aufgabenbezogene gleichwertige Leistungen sind angemessen zu berücksichtigen.

Die Randkorrektur hat vornehmlich feststellenden Charakter. Sie muss die Bewertung der Prüfungsleistung transparent machen und Begründungshinweise ermöglichen.

Vorzüge und Mängel der Arbeit werden abschließend im Gutachten als Voraussetzung für die zu erteilende Note dargestellt. Bezugspunkt ist der Erwartungshorizont im Vergleich zu der erbrachten Leistung, deren Qualität wesentlich aus der Randkorrektur erschließbar sein muss.

Das Gutachten schließt mit einer Bewertung nach:

- Inhalt,
- Aufbau und Gedankenführung,
- Sprachangemessenheit,
- Sprachrichtigkeit.

Die Bewertung im Bereich Sprachrichtigkeit ergibt sich aus der folgenden Übersicht.

Notenstufen	1	2	3	4	5	6
1 Fehler auf	mehr	120	80	40	20	weniger
	als	bis	bis	bis	bis	als
	200	200	119	79	39	19
	Wörter					

Die vier Teilbereiche werden getrennt mit einer Note ausgewiesen. Bei der Festlegung der Gesamtnote werden die vier Teilbereiche gleichgewichtig berücksichtigt. Die Gesamtnote darf nicht besser sein als die Teilnote für den Inhalt. Nur die Gesamtnote ist mit der Angabe der Notentendenz durch einen Punktwert zu versehen.

Mängel in der äußeren Form fließen in die Teilnote zum Aufbau ein. Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit (Orthographie, Interpunktion, Grammatik) sind bereits in der entsprechenden Teilnote berücksichtigt.

## 5.4 Mündliche Prüfungsaufgabe

Die mündliche Prüfung wird in der Regel als Einzelprüfung durchgeführt. Wird die Form der Partner- oder Gruppenprüfung gewählt, ist sicherzustellen, dass die individuelle Prüfungsleistung eindeutig bewertet werden kann. Ein Erwartungshorizont ist schriftlich vorzulegen oder mündlich vorzutragen. Der Gang der mündlichen Prüfung wird protokolliert.

### 5.4.1 Aufgabenstellung und Gestaltung

Der Schülerin oder dem Schüler werden zwei Aufgaben vorgelegt. Einer - und nur einer - Aufgabe ist ein Text zur Bearbeitung beigegeben. Der Text hat in der Regel einen Umfang bis zu 300 Wörtern. Bei der Auswahl des Textes ist ebenso wie bei der Aufgabenstellung zu berücksichtigen, dass von der Schülerin oder dem Schüler eine eigenständige Leistung erwartet wird.

Die Ergebnisse der Bearbeitung der beiden Aufgaben werden zunächst frei und zusammenhängend vorgetragen. Eine bloße Wiedergabe gelernter Wissensstoffes ist zu vermeiden. Daran schließt sich jeweils ein Prüfungsgespräch an, das, anknüpfend an den Vortrag, grö-

ßere fachliche und ggf. fachübergreifende Zusammenhänge erschließt. Der geforderte Gesprächscharakter verbietet das zusammenhanglose Abfragen von Kenntnissen. Beide Teile der Prüfung (Vortrag und Prüfungsgespräch) sollen zeitlich etwa gleich bemessen sein.

#### **5.4.2 Anforderungen und Bewertung**

Die Anforderungen an die schriftliche Prüfungsleistung und die Maßstäbe für ihre Bewertung gelten sinngemäß auch für die mündliche Prüfungsleistung.

Als spezifische Anforderungen an die mündliche Prüfungsleistung, die bei der Bewertung angemessen zu berücksichtigen sind, gelten für den freien Vortrag:

- die Fähigkeit, sich klar, differenziert, konzeptionsgeleitet und in normgerechter Sprache zu artikulieren,

für das Prüfungsgespräch:

- die Fähigkeit, in einem Gespräch sach- und situationsgerecht auf Fragen, Impulse, Hilfen oder Einwände einzugehen,
- die Fähigkeit, dem Gespräch selbst Impulse zu geben,

und für eine Gruppenprüfung:

- die Fähigkeit zu kommunikativer Kompetenz in der Darstellung von Zusammenhängen in der mediengestützten Präsentation und in der Argumentation.